

Die Saatkrähe *Corvus frugilegus* als Brutvogel bei Ins

von ROLF HAURI, Längenbühl

Bis vor wenigen Jahren hatte die Saatkrähe im westlichen Teil des Bernischen Seelandes vor allem als zahlreicher Durchzügler im Frühling und im Herbst zu gelten. Als Überwinterer trat sie nur unregelmässig auf. Seit 1964 besteht nun eine kleine Brutkolonie im Islerenhölzli westlich von Ins. Den ersten Brutnachweis für die Schweiz überhaupt erbrachte GLAYRE (1964) ein Jahr früher in der Orbeebene. Dort scheinen später keine Saatkrähen mehr genistet zu haben. Besteht wohl ein Zusammenhang mit dem Auftreten der Vögel bei Ins und der erfolgreichen Brut vom Vorjahr südwestlich des Neuenburgersees? Die beiden Örtlichkeiten liegen rund 52 km auseinander. Der Beginn des Brütens der Art in Basel fällt interessanterweise auch ins Jahr 1964. RIGGENBACH und SUTTER (1966) nehmen mit gutem Recht an, eine Verbindung der Vorkommen von Orbe und Basel komme nicht in Frage. Im Falle von Ins könnte man eher an einen Einfluss von Orbe aus denken. Am 18. April 1964 hegte R. RYSER im Islerenhölzli bei Ins Brutverdacht. Am 10. Mai darauf gab es keine Zweifel mehr, die Saatkrähe brütete erstmals im Kanton Bern. In der Folge wurde leider der Kolonie nicht ganz die Aufmerksamkeit geschenkt, die sie eigentlich verdient hätte. Wer in die Gegend des Grossen Mooses fährt, möchte doch lieber Sumpf- und Wasservögel beobachten! So enthält unser Wissen über die Inser Saatkrähen etliche Lücken. Sehr gerne hätte ich dort öfters nachgeschaut. Der verhältnismässig weite Weg und die Abwesenheiten liessen leider meine Wünsche nicht ganz in Erfüllung gehen. Weitere Meldungen verdanke ich den Herren GLUTZ VON BLOTZHEIM, HEUBI, ROUX und RYSER. Mit den Berichten von GLAYRE, RIGGENBACH/SUTTER und dem vorliegenden wäre wohl nun alles niedergelegt, was über Saatkrähenbruten in der Schweiz in den letzten Jahren bekannt geworden ist.

Der Nistort und seine Umgebung

Angaben über Lage, Form und Ausdehnung des Islerenhölzlis können dem Plänchen (Abb. 1) entnommen werden. In Innern des Gehölzes bestehen viele kleine Erhebungen und Vertiefungen. Die grösste Höhe über Meer beträgt nach Landeskarte 437 m. Eichen und Fichten bilden den Hauptanteil der Baumarten, auf sandigen Stellen gedeihen Kiefern und da und dort stehen schlecht entwickelte Lärchen. Ringsum dehnen sich die weiten, ebenen Kulturflächen des Grossen Mooses aus, unterbrochen durch Baum- und Gebüschgruppen, sowie einigen sumpfigen Stellen. Ein Feldsträsschen führt durch den nördlichen Teil des Waldes, und am südlichen Rand liegt die Bahnlinie Bern—Neuenburg. Das nächste Bauernhaus befindet sich etwa 250 m südwestlich des äussersten Waldzipfels.

Die Brutkolonie im Jahr 1964

Über die Entdeckung wurde schon weiter oben berichtet. Auf den 15. Mai fällt mein einziger Besuch in diesem Jahr. Im nordöstlichen Teil des Wäldchens, unweit eines Weges, beherbergte eine Kiefer vier Nester in Höhen um 10 m. Ein Bauwerk besass deutlich geringeren Umfang als die drei andern. Aus einer Entfernung von

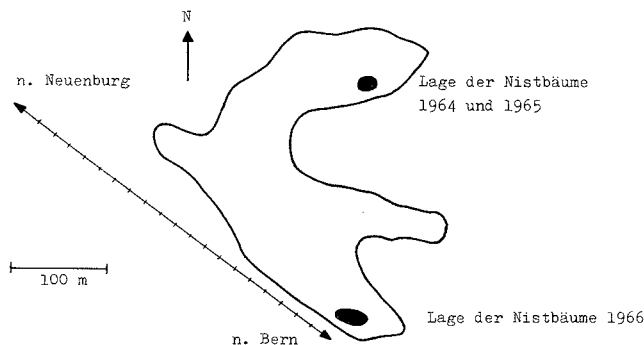


ABB. 1. Brutkolonien der Saatkrähe im Islerenhölzli bei Ins, 1964 bis 1966.

200 m fühlten sich die Krähen nicht mehr gestört. Ich zählte acht Altvögel, die eifrig Futter herbeitrugen. Die Anflüge erfolgten oft schubweise, so dass in der Kolonie abwechselnd Ruhe oder grosser Betrieb herrschte. In der Nähe herumstreifende Rabenkrähen wurden oft heftig verfolgt, und einmal balgten sich vier Saatkrähen mit einem Schwarzen Milan, der den Wald überflog. Günstige Sicht auf die Nestlinge gab es leider nicht. Höchstens bei Fütterungen erkannte ich ihre Grösse. In zwei Horsten hielten sich ungefähr gleichaltrige Junge auf, die kurz vor dem Ausfliegen standen. Die Insassen der zwei andern — zwei und drei — mussten jünger sein, R. RYSER traf sie am 23. Mai noch auf den Nestern an. Kurz darauf verliessen auch sie die Brutstätten, und Wildhüter HEUBI meldete einen Bestand von 13 Jungvögeln. Somit haben wohl die beiden ersten Paare je vier Junge hochgebracht.

Die Brutkolonie im Jahr 1965

Bereits am 20. März trafen H. und R. RYSER mehrere Vögel im Wäldchen an. Meinen Besuch in diesem Jahr führte ich mit H. HERREN am 3. April aus. Die Krähen standen offenbar kurz vor der Eiablage. Die vier letztjährigen Horste dürften alle wieder besetzt worden sein, und in einer Nachbarkiefer entdeckten wir einen weiteren. Wir zählten bis zu zwölf Saatkrähen. Am 24. April fand R. RYSER im ganzen acht Bauwerke. Der Nistbaum von 1964 enthielt nun fünf Horste, drei Kiefern in der Nähe trugen je einen. Es scheinen also acht Paare zur Brut geschritten zu sein. Am 3. April vollführten die Krähen grossen Lärm. Oft sassen die Vögel paarweise auf den Nestern, und die einen Partner bettelten die andern an. Häufig zogen die Paare auf Rundflüge, wobei die Männchen deutlich grösser wirkten. Mit langsamen, steifen Flügelschlägen umwarben sie ihre Weibchen. Sehr eilig und dohlenhaft kehrten sie darauf an den Brutplatz zurück. Nicht selten trugen die Saatkrähen noch Nistmaterial ein. An Pappeln pflückten sie Wolle von Kätzchen, und auf Feldern nahmen sie kleine Stohstücke von altem Mist auf. Über die Zahl der ausgeflogenen Jungen ist leider nichts bekannt geworden.

Die Brutkolonie im Jahr 1966

Beim ersten Besuch am 5. April zusammen mit N. LEUENBERGER suchten wir am alten Platz vergeblich nach besetzten Nestern. Den Lärm hörten wir vom süd-

östlichsten Arm des Wäldchens. Die Kolonie war also umgezogen, und das Brutgeschäft hatte bei einem Teil der Paare eingesetzt. Um die Vögel nicht zu stark zu stören, beschränkten wir uns nur auf einen kurzen Gang durch das Gehölz. Dabei fielen uns sechs Nester auf. Zwei Kiefern enthielten je zwei Bauwerke, eine weitere trug eines, und das letzte befand sich hoch oben am Stamm einer damals noch kahlen Lärche. Bis zu 24 Saatkrähen zählten wir über der Kolonie. Etwas weiter östlich felderte eine grössere Schar Rabenvögel. Es handelte sich um ungefähr 60 Saatkrähen und etwa 20 Graudohlen, die wir als Durchzügler ansprachen. Am folgenden Tag, am 6. April, suchte auch U. GLUTZ VON BLOTZHEIM das Islerenhölzli ab. Er entdeckte noch drei weitere Nester. Im ganzen wären also 1966 neun Paare zur Brut geschritten. Im Vorjahr am alten Standort verteilten sich die benützten Nistbäume auf eine Fläche von etwa 20×20 m. 1966 am neuen Platz betrug die Entfernung vom westlichsten bis zum östlichsten Nest etwa 50 m. Die Kolonie wirkte lockerer.

Mein zweiter Beobachtungstag fiel auf den 2. Mai. Es herrschte sehr warmes Wetter, und überall standen Vögel über den kleineren Jungen, um sie vor der Sonne zu schützen. In der Regel befand sich nur ein Altvogel des Paares auf der Futtersuche, während der andere am Nest weilte. Bis zu 14 Saatkrähen hielten sich gleichzeitig über dem Wäldchen auf. Den Einzelhorst auf der Lärche konnte ich gut einsehen. Die nun ausgewachsenen Nadeln schützten ihn nirgends. Die Anflüge erfolgten fast immer aus dem Sektor Ost — Südost. Ich fand die zwei wichtigsten Gebiete heraus, wo die Krähen das Futter aufnahmen. Einerseits handelte es sich um einen Brachacker, etwa 500 m östlich der Kolonie, andererseits um kurzhalbmige Getreidesaaten in gleicher Richtung, aber $1\frac{1}{2}$ km Entfernung. Anscheinend erkennt der Altvogel am Nest seinen zufliegenden Partner bereits auf eine Distanz von 100 bis 200 m, ohne dass sich das in der Luft befindliche Tier stimmlich äussert. Beim Anflug einer einzelnen Krähe begann fast immer nur *eine* Sitzende zu rufen, und prompt erfolgte einige Sekunden später die Landung am entsprechenden Nest. Die hergebrachte Nahrung wurde entweder dem Altvogel am Nest überreicht, der sie dann den Nestlingen weitergab, oder aber direkt den Jungen verfüttert. Öfters wurden über dem Wäldchen fliegende Maikäfer erbeutet. Diese Kerfe wurden aber stets vom Fänger selbst verzehrt. Ganz in der Nähe eines Nestes sass längere Zeit eine Saatkrähe mit vollbefiederter Schnabelwurzel, also wohl ein Jungvogel des Vorjahres. Er wurde ohne weiteres in der Kolonie geduldet. Überhaupt zeigten sich die Vögel heute — im Gegensatz zum 15. Mai 1964 — wenig angriffslustig. Rabenkrähen konnten auf Bäumen mit Nestern abstellen, Schwarze Milane, Mäusebussarde und eine Wiesenweihe zogen ganz in der Nähe ihre Kreise unbehelligt. Eine Kontrolle der Horste von 1964 und 1965 ergab, dass einer davon Rabenkrähen als Nistplatz diente.

Nach dem Ausfliegen der Jungen wurde dieses Jahr etwas besser auf die Saatkrähen geachtet. Den Sommer über trafen Ornithologen den ganzen Schwarm — er umfasste im Juni ungefähr 45 Vögel — oder kleinere Gruppen an. So meldete mir G. ROUX noch vom 10. September 1966 einen Flug von 24 Saatkrähen — alte und junge — aus der Gegend. Bis heute wissen wir nicht, wo die Inser Krähen den Winter verbringen. Im Frühling sollte auch besser geschaut werden, wann die ersten Vögel an den Nestern, die ja in der Regel den Winter überdauern, wieder erscheinen.

Im Jahr 1964 müssen die ersten Eier um den 25. März herum gelegt worden sein. Der späte Frühling 1965 verzögerte die Bruten. Bei unserem Besuch am

3. April stand das Legen wohl gerade bevor. Die Verhältnisse 1966 glichen eher denen von 1964. Genaue Lege-, Schlüpf- und Ausfliegedaten besitzen wir leider aus keinem Jahr.

Saatkrähen und Landwirtschaft

Im Gegensatz zu Basel wurden in Ins keine Klagen wegen des Lärms laut. Die Kolonie liegt doch recht weit von Wohnzonen entfernt. Nach dem Ausfliegen der Jungen im Jahr 1964 meldete Wildhüter HEUBI, die Saatkrähen hätten an auskeimendem Mais Schaden gestiftet. Auf Drängen der Landwirte erlegte der Wildhüter vier Jungkrähen, die leider nicht auf ihren Mageninhalt untersucht worden sind. Der Vorstand der Berner ALA konnte sich mit diesem Vorgehen nicht ganz einverstanden erklären. Eine Kontrolle auf den betroffenen Feldern blieb leider aus. Wildhüter HEUBI erklärte hernach, er werde sich mit dem Problem nicht mehr befassen. Er empfahl den Bauern, auf den Grundstücken selber zum Rechten zu sehen. Im Juni 1966 besuchte eine Vorstandsdelegation der Berner ALA auf Anruf hin einen Pflanze, dem in frisch bestellten Gemüsekulturen Setzlinge ausgerissen worden waren. Die Saatkrähen vermuteten wohl unter den anfänglich welk wirkenden Pflänzchen Nahrung. Die Kasse der Berner ALA richtete darauf dem Betroffenen eine Entschädigung aus. In keinem dieser Fälle konnte aber genau abgeklärt werden, wie weit auch die im Grossen Moos so zahlreichen Rabenkrähen für die «Untaten» in Frage kamen. Die Berner Ornithologen glauben jedenfalls, dass die Inser Kolonie wenn irgend wie möglich erhalten werden sollte. Mit gutem Willen und gegenseitigem Verständnis dürfte es doch möglich sein, Schaden abzuwehren oder nötigenfalls kleine Vergütungen auszurichten. In England und Holland, wo Saatkrähen in viel grösseren Zahlen auftreten, scheinen die Fragen, die die Art stellt, gelöst zu sein. Aus den Erfahrungen dieser Länder sollte auch bei uns Nutzen gezogen werden.

ZUSAMMENFASSUNG

Im Islerenhölzli bei Ins (Bernisches Seeland) nisteten 1964 erstmals vier Paare Saatkrähen. Besteht wohl ein Zusammenhang mit der Brut vom Vorjahr in der Orbeebene? 1965 wurden bei Ins acht, 1966 neun besetzte Nester gezählt. Gewisse Schäden wegen Saatkrähen entstanden 1964 durch den Frass von keimenden Maiskörnern und 1966 durch das Ausreissen von frischgepflanzten Gemüsesetzlingen. Mit allseitig gutem Willen sollte es möglich sein, die Kolonie zu erhalten.

LITERATUR

- GLAYRE, D. (1964): Un couple de Freux (*Corvus frugilegus*) a niché dans la plaine de l'Orbe. Nos Oiseaux 27: 229—238.
- RIGGENBACH, H. E. und E. SUTTER (1966): Brutvorkommen der Saatkrähe *Corvus frugilegus* im Stadtgebiet von Basel und in der benachbarten Rheinebene. Orn. Beob. 63: 61—73.

R. Hauri, 3611 Längenbühl